

Boom bei Rechenzentren geht weiter

Interxion baut neue Anlage in Frankfurt / EVO errichtet Komplex am Goethering

VON MARC KUHN

Frankfurt – Das Rhein-Main-Gebiet ist mit zahlreichen Rechenzentren die größte Internet-Metropolregion in Europa. Und der Boom geht weiter: Mit FRA16 erweitert Interxion sein Portfolio von 15 auf 16 Zentren. Das neue Rechenzentrum entsteht in der Weismüllerstraße in Frankfurt, wie Interxion mitteilte. Die Nachfrage für Flächen sei aufgrund wachsender Datenmengen ungebrochen hoch. Insgesamt investiert Interxion 89,2 Millionen Euro in das neue Objekt.

Nach Fertigstellung werden rund 4800 Quadratmeter Rechenzentrumsfläche und eine IT-Leistung von 9,6 Megawatt (MW) sowie eine Gesamtanschlusskapazität von 15 MW bereitstehen. Die Gebäudestruktur wird fertig errichtet, der Innenausbau erfolgt in zwei Phasen, wobei die erste Phase mit rund 2400 Quadratmeter IT-Fläche im dritten Quartal 2021 übergeben werden soll. In der zweiten Phase, deren Abschluss für das vierte Quartal 2021 geplant ist, werden im Rechenzentrum 2400 Quadratmeter Fläche freigegeben.

Bedeutendstes Merkmal von FRA16 ist die Ausstattung: So werden eine integrierte Abgasreinigungsanlage der Notstromversorgung sowie neueste Kälte- und Stromversorgungstechnik bereitgestellt, wie es heißt. Eine weitere Besonderheit des Rechenzentrums ist, dass es



Das Rechenzentrum von Maincubes neben dem Gelände der Energieversorgung Offenbach: Rhein-Main ist Kernregion für Rechenzentren in Europa.

FOTO: P

das Umspannwerk UW91 im selben Objekt beherbergt.

„Interxion betreibt damit die zweite Anlage mit direktem Anschluss an das NRM-Verteilernetz der Stadt Frankfurt und setzt damit das vor zwei Jahren mit den Netzdiensten Rhein-Main (NRM) initiierte Projekt 'Erhöhung der Campus-Anschlusskapazität' fort“, so die Firma.

In Offenbach plant das amerikanische Unternehmen CloudHQ ein Rechenzentrum. Es soll im Vollausbau 115,2 Megawatt IT-Last erreichen können, wie das Unternehmen berichtet. Nach Cloud-HQ-Angaben sollen die zweistöckigen Rechenzentren 52 955 Quadratmeter Nutzfläche umfassen. Dank der Glasfaseranbindung ist der Standort in weniger als einer Millisekunde mit Frankfurt verbunden und

die lokalen Netzwerkknotenpunkte sind erreichbar.

Auch die Bauarbeiten für das Rechenzentrum der Energieversorgung Offenbach AG (EVO) am Goethering sind trotz der Corona-Pandemie im Zeitplan. Es entsteht auf dem Werksgelände in Offenbach – und damit in unmittelbarer Nähe zum weltweit größten Internetknotenpunkt DE-CIX auf der Frankfurter Mainside, wie die EVO mitteilte. Als Standortvorteil nennt die EVO das eigene Umspannwerk am Stammsitz: „Damit ist nicht nur die schnelle Anbindung an die weltweiten Datenströme gesichert, sondern auch die notwendige zuverlässige Versorgung mit elektrischer Energie.“ Dem Baubeginn vorausgegangen seien Planungen über einen Zeitraum von mehr als vier Jahren.

„Die Errichtung des Rechenzentrums ist in mehreren Bauphasen geplant, der erste Teilabschnitt soll im Herbst 2020 den Betrieb aufnehmen“, hieß es. Für das Projekt habe die EVO mit zwei Partnern das Joint-Venture „Main DC Offenbach GmbH“ gegründet, woran die EVO 50 Prozent der Anteile halte. Vantage Data Centers als international agierender Betreiber von Rechenzentren hält 40 Prozent. Die DC Datacenter Group zeichnet für die Planung und Errichtung des Rechenzentrums verantwortlich. Dieses Unternehmen verfügt über zehn Prozent der Geschäftsanteile.

Das Investitionsvolumen für das Rechenzentrum beträgt 160 Millionen Euro. Das Bauwerk soll auf einer Grundfläche von 7 800 Quadratmetern entstehen und ei-

ne Brutto-Geschossfläche von 22 000 Quadratmetern haben. Den Planungen zufolge sind Räume für 3 300 Computer-Schränke vorgesehen. Die Zeremonie der Grundsteinlegung war für 20. März geplant, fiel allerdings wegen der Coronakrise aus. Hessens Wirtschaftsminister Tarek Al-Wazir (Grüne), der als Gastredner sprechen sollte, war in einer Grußbotschaft voll des Lobes für das Projekt. Er sprach von einer „klugen Investition für das Unternehmen, die den Standort stärkt“.

Auch das benachbarte Maincubes-Datacenter ist eine sogenannte DE-CIX-enablen Site. Das bedeutet, dass der nahe DE-CIX-Internetknoten einen eigenen Kontakt im Rechenzentrum aufgebaut hat, wodurch ein sicherer Zugang zum Datennetz besteht, wie Maincubes berichtete. Das Rechenzentrum am Goethering liegt direkt neben der Zentrale der EVO.

„Offenbach bietet hervorragende Voraussetzungen: von der geografischen Lage im Zentrum der Metropolregion Rhein-Main über die Direktanbindung zu DE-CIX bis hin zu einem spannenden Strukturwandel der Stadt, der von kreativen und innovativen Köpfen bestimmt ist“, so Antje Tauchmann, Marketingchefin von Maincubes. Der Strukturwandel in Offenbach habe dazu geführt, dass die Stadt sich zu einem Hotspot der Kreativwirtschaft und Start-up-Szene

entwickelt habe, hieß es weiter. Offenbach hat unter Berücksichtigung der Einwohnerzahl die meisten Existenzgründungen in Hessen. Unter anderem aufgrund dieser Voraussetzungen habe Maincubes sich dazu entschieden, im Rhein-Main-Gebiet ein zweites Rechenzentrum zu errichten.

Zusammen mit dem Datacenter FRA01 in Offenbach und einer zweiten Anlage in Amsterdam werde das geplante dritte Rechenzentrum FRA02 dafür sorgen, dass die Serviceleistungen des Unternehmens gut ankommen. Planungen gibt es auch für ein Rechenzentrum in Babenhausen. Auf dem ehemaligen Hauck&Nöth-Betonwerk-Gelände an der B26, das 5,5 Hektar groß ist, möchte ein amerikanischer Investor ein Hightech-Rechenzentrum errichten. Das zuvor im Privatbesitz befindliche, zu großen Teilen brachliegende Areal hat der Investor bereits erworben.

Vor Kurzem hat die Lokalpolitik mit großer Mehrheit einen Aufstellungsbeschluss für die sogenannte Serverfarm gefasst und damit das notwendige Bauleitverfahren in Gang gesetzt. Das Hauptgebäude soll auf einer Fläche von 20 000 Quadratmetern entstehen und bis zu 27 Meter hoch werden. Alleine in das Gebäude und die Infrastruktur wird ein dreistelliger Millionenbetrag investiert. Bis zu 120 Arbeitsplätze sollen geschaffen werden.

44 000 Anrufe bei Hotline zum Thema Steuern

Wiesbaden – Hessens Finanzminister Michael Boddenberg (CDU) zieht ein positives Zwischenfazit zur Servicehotline der Steuerverwaltung. „Kompetent und freundlich konnte unser Team in Hofgeismar schon rund 44 000 Anrufer aus ganz Hessen weiterhelfen. Unter der Telefonnummer 0800 5225335 erreichen Bürger die Servicehotline der Hessischen Steuerverwaltung für allgemeine Steuerfragen – und das seit gut einem Jahr. Die erste Bilanz zeigt, dass sich unser Angebot bewährt hat und von den Menschen sehr gut angenommen wird“, sagte Boddenberg gestern. Seit März 2019 sei die Servicehotline montags bis freitags von 8 bis 18 Uhr die erste Anlaufstelle für allgemeine Steuerfragen. „Mit der Servicenummer bieten wir den Bürgern einen schnellen und unkomplizierten Service: Egal, ob es sich um Fragen zur elektronischen Steuererklärung Elster, zu steuerlichen Soforthilfen im Rahmen der Coronakrise oder zu steuerlichen Pflichten von Ferienjobbern handelt – unser Hotline-Team weiß Rat und hilft gerne weiter“, so der Minister.

2019 seien insgesamt rund 21 000 Anrufe verzeichnet worden. 2020 sei diese Zahl bereits jetzt schon überschritten: Rund 23 000 Bürger hätten bislang mit ihren steuerlichen Fragen Kontakt aufgenommen. „Das zeigt: Die Einführung der Hotline war die richtige Entscheidung und eine sinnvolle Ergänzung unseres bestehenden Serviceangebots“, hob Finanzminister Boddenberg hervor. Bei konkreten Fragen rund um die eigene Steuererklärung könnten sich die Bürgernach wie vor an die Telefon-Finanzservicestellen der 35 hessischen Finanzämter wenden. Hessenweit über 1,4 Millionen Anrufe pro Jahr verdeutlichen, dass auch dieser Service sehr gut angenommen werde.

Helaba: Keine Abstriche an Sparzielen

Frankfurt – Die Landesbank Hessen-Thüringen (Helaba) sieht sich durch die Coronakrise in ihrem Sparkurs bestärkt. „Spätestens ab Juni“ solle die Umsetzung der Maßnahmen im Zuge des im Frühjahr 2019 aufgelegten Effizienzprogramms „Scope“ wieder durch die Bereiche aufgenommen werden, sagte der seit 1. Juni amtierende Helaba-Chef Thomas Groß in der Mitarbeiterzeitung des Frankfurter Instituts. „Denn gerade mit Blick auf die absehbaren Folgen der Corona-Pandemie müssen wir unsere bis 2023 gesteckten Ziele umso konzentrierter verfolgen.“ Bis 2023 will Deutschlands drittgrößte Landesbank 380 bis 400 Arbeitsplätze in der Kernbank streichen, die zuletzt rund 2700 Vollzeitkräfte zählte. Der bisherige Helaba-Vize Groß sprach von wichtigen Maßnahmen, um angesichts von Kosten- und Ertragsdruck gegenzusteuern. Angesichts der wirtschaftlichen Verwerfungen in der Coronakrise hat der Helaba-Vorstand bislang keine Ergebnisprognose für 2020 abgegeben. 2019 hatte die Landesbank sowohl vor Steuern (533 Mio. Euro) als auch nach Steuern (480 Mio. Euro) mehr verdient.

Gründerpreis unterstützt Start-ups in Coronakrise

Online-Veranstaltung gibt Tipps für Jungunternehmer

Offenbach – Viele Unternehmen leiden in Zeiten der Coronakrise finanziell. Vor allem kleine und junge Unternehmen, die nicht über Jahre Rücklagen aufbauen konnten, sind betroffen. Co-Gründerin und Geschäftsführerin Franziska Hannig von Inaska, dem Frankfurter Start-up, das nachhaltige und faire Sport- und Bademode produziert, berichtet: „Seit Mitte März herrscht auf den für uns wichtigen Märkten Deutschland, Österreich und Schweiz eine große Verunsicherung. Es gibt Reisebeschränkungen, Schwimmbäder und Sportstudios sind von Schließungen betroffen, Badeseen und Parks teilweise nur eingeschränkt nutzbar. Das spüren wir unmittelbar in unseren Umsätzen, die seit Mitte März stark eingebrochen sind. Wir haben teilweise Kurzarbeit beantragt, die Soforthilfe erhalten und müssen eine Überbrückungsfinanzierung auf uns nehmen, welche wir in sieben Jahren abzahlen werden. Wir werden die Nachwehen von Corona also eine Zeit lang spüren.“

Hannig, die mit ihren Kolleginnen beim Hessischen Gründerpreis 2019 den Sieg in der Kategorie „Gesellschaftliche Wirkung“ erreichte, erläutert am morgigen Donnerstag um 19.30 Uhr in einer gemeinsamen virtuellen Veranstaltung des Hessischen Gründerpreises und der neuen Initiative Soforthelfer.org vom Leben und Überleben eines jungen Unternehmens in der Krise. Der Hessische Gründerpreis verlängert wegen der Coronakrise seine eigentlich am 29. Mai endende Bewerbungsfrist bis zum 17. August 2020. „Wir haben bereits 61 Bewerber

vorliegen“, sagt Elisabeth Neumann, die Offenbacher Projektleiterin für den Hessischen Gründerpreis bei der KIZ Sinova Gesellschaft für soziale Innovationen gGmbH. „Aber wir haben auch sehr viele Rückmeldungen von interessierten Unternehmen und aus unserem Netzwerk, die uns zeigen, dass viele Existenzgründer derzeit damit beschäftigt sind, ihr Unternehmen am Laufen zu halten.“

„Existenzen stehen auf dem Spiel“

Neumann weiter: „Da finden sie nicht die Zeit und die Ruhe für eine gute Bewerbung. Selbst wenn das reine Ausfüllen unserer Bewerbungsunterlagen schnell geht, muss man sich doch gründlich Gedanken machen, Unterlagen zusammenstellen und natürlich eine Perspektive für sein Unternehmen haben, die eine Teilnahme sinnvoll erscheinen lässt. Um in dieser Situation den Druck herauszunehmen haben wir uns in diesem Jahr für eine sehr lange Fristverlängerung entschieden.“

„Solo- und Kleinunternehmen sind am stärksten durch die Coronakrise betroffen, hier stehen Existenzen auf dem Spiel. Durch unser bundesweites, gemeinnütziges Soforthelfer-Programm bieten wir mit unseren Experten kostenlose Hilfe an, persönlich und digital“, sagt Dirk Luenser, Managing Director von Soforthelfer.org. Das Netzwerk mit mehr als 120 Beratern und 55 Kooperationspartnern bundesweit unterstützt Mikro-, Klein- und mittelständige Unternehmen dabei, auf die Covid-19-Krise

zu reagieren. Neben Elisabeth Neumann vom Hessischen Gründerpreis und Franziska Hannig von Inaska nimmt auch Andrea Bienia von der Nähschule Lorsch an der etwa einstündigen Veranstaltung am 4. Juni ab 19.30 Uhr teil, die online via Zoom stattfindet. Maxine Schiffmann von Soforthelfer.org spricht mit Elisabeth Neumann und Andrea Bienia darüber, wie wichtig es gerade für junge Unternehmen ist, sichtbar zu sein, wie Start-ups besser wahrgenommen werden können und wie viel Unterstützung dabei der Hessische Gründerpreis bietet.

Bienia war 2015 Preisträgerin beim Hessischen Gründerpreis und konnte damals eine sehr hohe Medienaufmerksamkeit erzielen, von der sie noch heute profitiert. Sie musste ebenfalls auf Corona reagieren und konnte beispielsweise keine Präsenzveranstaltungen mehr durchführen. Stattdessen stieg sie in die Maskenproduktion ein. Auch Franziska Hannig wird von ihren Erfahrungen mit dem Preis erzählen, aber vor allem berichten, dass und wie sie als Mutter von zwei kleinen Kindern dennoch erfolgreich ein Unternehmen mitgründen konnte. Elisabeth Neumann wird den Wettbewerbsverlauf schildern und die Teilnahmevoraussetzungen erläutern.

Infos im Internet

Online-Anmeldung unter www.soforthelfer.org/digitale-show-sichtbarkeit. Nach Eingabe von Namen und Mailadresse erhalten Sie eine Mail mit dem Einladungslink. Um teilnehmen zu können, muss lediglich auf den Link geklickt werden.



Fluggastzahl in Frankfurt leicht erhöht

Die Passagierzahl am Frankfurter Flughafen hat sich in der Woche bis Pfingsten geringfügig aus dem Corona-Tief nach oben bewegt. Vom 25. bis 31. Mai zählte der Flughafenbetreiber Fraport an Deutschlands größtem Airport 75 279 Fluggäste und damit 94,7 Prozent weniger als ein Jahr zuvor, wie der MDax-Konzern gestern in Frankfurt mitteilte. Das waren rund 9600 Passagiere mehr als

in der Woche zuvor, als der Rückgang im Jahresvergleich 95,4 Prozent betragen hatte. Das Aufkommen an Fracht und Luftpost sank nun im Vergleich zur entsprechenden Woche des Vorjahres um 16,4 Prozent auf 33 996 Tonnen. Die Zahl der Flugbewegungen ging um 82,8 Prozent auf 1788 Starts und Landungen zurück. Im Juni soll das Flugangebot in Frankfurt wieder spürbar steigen.

FOTO: DPA

Ausbildungsbereitschaft hessischer Unternehmen steigt

Derzeit über 3700 Angebote in Lehrstellenbörse der Kammern

Wiesbaden – Trotz Coronakrise steigen die Angebote zur Berufsausbildung in hessischen IHK-Unternehmen. In der Lehrstellenbörse der Industrie- und Handelskammern sind derzeit über 3700 Angebote in Hessen zu finden, über 500 mehr als zum Vorjahreszeitpunkt. Das teilte der Hessische Industrie- und Handelskammertag (HIHK) gestern in Wiesbaden mit.

„Die hessischen IHK-Unternehmen wollen nach wie vor ausbilden und setzen auf die langfristige Entwicklung von Nachwuchs. Vor der Coronakrise war der Bedarf an Fach-

kräften für viele hessische Betriebe existenzbedrohend. Diese Erfahrung kommt den Schulabgängern zugute. Auch während und nach der Krise bleiben Fachkräfte gefragt. Wir freuen uns auf die Bewerbungen vieler Schulabgänger“, sagte Eberhard Flammer, Präsident des Hessischen Industrie- und Handelskammertages.

Klassische Berufsorientierung in Schulen sei derzeit stark eingeschränkt, umso mehr sei nun Eigeninitiative gefragt. Abiturienten wie auch Schüler aus Fachoberschulen sowie Haupt- und Realschulen, die mittlerweile al-

le ihre schriftlichen Prüfunternehmen abgelegt haben, seien jetzt aufgefordert, ihre Unterlagen einzureichen. Die hessischen IHKs unterstützen laut Flammer Bewerber bei der Suche nach dem passenden Ausbildungsplatz. Viele böten derzeit zusätzliche Veranstaltungen wie Online-Speed-Datings, bei denen sich Bewerberinnen und Bewerber und Unternehmen per Videokonferenz kennenlernen können.

Die freien Ausbildungsangebote sind im Internet unter www.ihk-lehrstellenboerse.de oder in der dazugehörigen App zu finden.